
Funktionen des Jiddischen in der Populärkultur

Eine Fallstudie zur Verwendung des Jiddischen in der Serie *Unorthodox* und ihre Resonanz in deutschen überregionalen Tages- und Wochenzeitungen



Unorthodox, 4. Folge (2020, 00:20:52)

Vorgelegt von: E. Immerzeel

Stud. -Nr.: 6253598

Betreuer: Prof. Dr. E. van der Knaap

Zweitbetreuer: Dr. S. Sudhoff

Abgabedatum: 21. Juni 2021

Wörterzahl: 5973

BA Deutsche Sprache und Kultur

Universiteit Utrecht

Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Verwendung der jiddischen Sprache in der Miniserie *Unorthodox* (2020) und die Rezeption davon in deutschen Zeitungen. Ziel der Untersuchung ist, Erkenntnisse über (1.) die Funktionen einer Minderheitensprache wie Jiddisch in einer weit verbreiteten Serie, und (2.) die Einstellungen bezüglich dieses Themas in deutschen Zeitungsartikeln, zu gewinnen. Aus der Analyse der ersten Frage kam hervor, dass die Funktionen des Jiddischen in der Serie teilweise mit der diskutierten Literatur zur Verknüpfung von Sprache, Identität und Funktion übereinstimmen. Jedoch wurden auch Funktionen, die nicht in der besprochenen Literatur benannt werden, entdeckt. Die Ergebnisse der zweiten Studie zeigten, dass es in den Artikeln ein überherrschendes Gefühl von Überraschung bezüglich der Verwendung des Jiddischen in der Serie gab. Auch wurde in den Artikeln bemerkt, die jiddische Sprache habe zur Authentizität der Serie beigetragen.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	S. 3
1. Theoretischer Hintergrund und Forschungsstand	S. 5
1.1 Die Vertretung von Minderheitensprachen in Serien und Film	S. 5
1.2 Sprache und (kulturelle) Identität	S. 6
1.3 Sprache und Funktion	S. 7
1.4 Sprache, Identität, Funktion: Interpretation und Kategorien	S. 8
2. Die Verwendung des Jiddischen in <i>Unorthodox</i>	S. 8
2.1 Methodik	S. 8
2.2 Analyse und Ergebnisse	S. 9
3. Rezeption des Jiddischen in <i>Unorthodox</i> in deutschen überregionalen Tages- und Wochenzeitungen	S. 13
3.1 Methodik	S. 13
3.2 Analyse und Ergebnisse	S. 15
3.2.1 Erläuterungen für die Codierung	S. 17
4. Schlussbetrachtung	S. 18
4.1 Studie 1: Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	S. 18
4.2 Studie 2: Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	S. 19
4.3 Begrenzungen und Forschungsempfehlungen	S. 20
Literaturverzeichnis	S. 21
Anhang A) Definitionen der (Unter)Kategorien: Funktionen des Jiddischen in <i>Unorthodox</i>	S. 24
Anhang B) Codierungsblatt: Funktionen des Jiddischen in <i>Unorthodox</i>	S. 26
Anhang C) Codes der Artikel von Studie 2: Rezeption des Jiddischen in <i>Unorthodox</i> in deutschen überregionalen Tages- und Wochenzeitungen	S. 30

Einführung

Das Jiddische hat in der Weltgeschichte eine besondere Rolle gespielt. Die Sprache wurde ungefähr seit dem 11. Jahrhundert von aschkenasischen Juden gesprochen (Fishman, 2005; Avineri, 2014). Aus linguistischer Sicht wird allgemein angenommen, dass das Jiddische durch den Kontakt zwischen Deutsch und Aramäisch entstanden ist (Avineri, 2014). Seither hat sich das Vokabular und die Grammatik des Jiddischen aufgrund des Kontakts mit anderen Sprachen geändert (Avineri, 2014). Die Form, die Jiddisch heutzutage hat, stammt aus Dialekten, die in Osteuropa gesprochen wurden (Elyada, 2012).

Die interessanten Aspekte dieser Sprache beschränken sich jedoch keineswegs auf ihren sprachlichen Ursprung: wenigstens so faszinierend ist ihre Position in der Gesellschaft im Laufe der Geschichte. Es wird angenommen, dass vor dem Anfang des Zweiten Weltkriegs ungefähr zehn Millionen Menschen Jiddisch gesprochen haben (Fishman, 1991; Shandler, 2005). Rozenfeld (2019) bemerkt, dass die Zahl der Sprecher infolge des Holocaust jedoch dramatisch verringert ist. Nach ihr ist der Begriff „Linguizid“ oder „Sprachenmord“ (S. 56) auf dieser Situation anwendbar. Auch nach Kriegsende fand eine Reihe von Veranstaltungen statt, die zu einem noch stärkeren Rückgang der Zahl der Jiddischsprachigen führten. Dazu gehören die linguistische Assimilation der geflohenen Juden im neuen Land des Wohnsitzes, Israels Entscheidung, das Hebräische zur Hauptsprache des Landes zu machen, und die Bemühungen der Sowjetunion, die jüdische Kultur Osteuropas zu unterdrücken (Fishman, 1991; Shandler, 2005; Avineri 2014). Die Schätzungen variieren bezüglich der Anzahl Sprecher des Jiddischen am Ende des 20. Jahrhunderts; Zahlen zwischen 3 Million (Fishman, 1991) und weniger als 1 Million (Shandler, 2005) werden in der Literatur erwähnt. Auffällig ist die Situation der chassidischen Juden, die nach dem Krieg aus Europa ausgewandert sind. Sie gründeten neue Gemeinschaften an verschiedenen Orten im Ausland, wie Brooklyn, New York (Shandler, 2005). Avineri (2014) bemerkt, dass in solchen chassidischen Gemeinschaften, das Jiddische zu gedeihen scheint.

Trotzdem kann die Zahl der Jiddischsprachigen weltweit aber als relativ gering bezeichnet werden. Logischerweise kann erwartet werden, dass eine Sprache, die nur wenig Menschen beherrschen, weniger gesellschaftliche Repräsentation als eine große Sprache, wie Englisch, auslöst. Gerade weil relativ viele Menschen weltweit die englische Sprache verstehen können, ist es verlockend, Unterhaltungsmedien wie Filme und Serien hauptsächlich auf Englisch zu produzieren; auf diese Weise können sie ein breiteres Publikum erreichen.

Umso bemerkenswerter war die Veröffentlichung der Netflix Miniserie *Unorthodox* (2020). Diese deutsch-amerikanische Produktion (Netflix, 2020) handelt von einer jungen Frau stammend aus einer orthodoxen chassidischen Gemeinschaft in Williamsburg, New York. Ein besonderes Merkmal von *Unorthodox* ist, dass Jiddisch eine der Hauptsprachen ist, die in der Serie gesprochen werden. Die Wahl für so eine nicht gängige Sprache in einer Netflix-Serie wirft natürlich viele Fragen zur Verwendung der Sprache auf. Auch machen die Kontraste in Europa und Amerika zwischen wachsendem Populismus einerseits, und der zunehmenden gesellschaftlichen Aufmerksamkeit für und Interesse an Minderheitengruppen andererseits, die Miniserie zu einem faszinierenden Objekt für eine Fallstudie. Aus diesen Überlegungen ergibt sich die folgende Frage: Welche symbolischen Funktionen hat die Verwendung der jiddischen Sprache in der Miniserie *Unorthodox*?

Im Hinblick auf die oben erwähnte Zunahme von kontrastiven Meinungen und Attitüden in Europa und, die besondere Beziehung zwischen Deutschland und dem Schicksal der jiddischen Sprache, ist es außerdem interessant zu untersuchen, wie die Art und Weise wie Jiddisch in *Unorthodox* verwendet wird, in Deutschland angekommen ist. Argumentiert könnte werden, dass, wegen der Vielzahl der in Deutschland veröffentlichten Zeitungen, dieses Medium gut geeignet für eine repräsentative Studie zum Empfang des Jiddischen in der Serie *Unorthodox* ist. Die zweite Frage, die in dieser Arbeit behandelt wird, lautet daher: Wie stellt sich die Rezeption der Verwendung des Jiddischen in der Miniserie *Unorthodox* in überregionalen deutschen Tages- und Wochenzeitungen dar? Die Antworten auf die beide Fragen können einen guten Einblick in die gegenwärtige gesellschaftliche Position des Jiddischen geben.

Im ersten Kapitel dieser Arbeit wird Literatur zu Minderheitensprachen in Unterhaltungsmedien, der Beziehung zwischen kultureller Identität und Sprache und die verschiedenen Funktionen, die Sprache, mit dem Fokus auf der jiddischen Sprache, erfüllen kann, diskutiert. In Kapitel 3 und 4 werden die Methodik und Analyse der jeweiligen Forschungsfragen erwähnt. In Kapitel 5 werden die Ergebnisse der Studien zusammengefasst und diskutiert, und werden Empfehlungen für weitere Forschung zu diesem Thema vorgeschlagen.

1. Theoretischer Hintergrund und Forschungsstand

Das Thema *Sprache* kann aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven diskutiert werden. Dieses Kapitel der Arbeit beschränkt sich aber auf die Repräsentation von Minderheitensprachen¹ in Film und Serien, die Beziehung zwischen Sprache und (kultureller) Identität und die verschiedenen Funktionen, die Sprache in diesem Kontext erfüllen kann.

1.1 Die Vertretung von Minderheitensprachen in Serien und Film

Die riesige Hegemonie der englischen Sprache in weltweit konsumierten Unterhaltungsmedien lässt sich nicht bestreiten. Das ist aber nicht unerklärbar: Hollywood Produktionen, die selbstverständlich englischsprachig sind, genießen großen internationalen Erfolg, und, Englisch ist eine Sprache, die von vielen Menschen weltweit verstehen wird (eine Wechselwirkung zwischen die beiden Tatsachen liegt natürlich nahe). Das Übergewicht des Englischen in diesen Kontexten scheint hartnäckig zu sein. Auch Hollywood Produktionen, die dem Ziel haben Geschichte anderer Nationen darzustellen, verwenden dabei doch immer die englische Sprache (Shohat & Stam, 1994).

Selbstverständlich werden auch Filme und Serien in anderen Sprachen als nur Englisch produziert. Zum Beispiel, Deutschland bringt noch immer deutschsprachige Filme hervor. Jedoch sind es oft die jeweiligen Hauptsprachen der Länder, die in solchen inländischen Produktionen vertreten werden. Browne (2007) bemerkt, dass viele europäischen Länder erst spät im 20. Jahrhundert Rundfunk in Minderheitensprachen der jeweiligen Länder (z. B., Friesisch und Bretonisch) überhaupt ermöglichten.

Die Frage zur Vertretung von Minderheitensprachen wird jedoch komplizierter, wenn eine solche Sprache nicht regional gebunden ist; wenn es keine bestimmte nationale Behörde gibt, die unmittelbar für die Repräsentation solcher Sprachen in Medien verantwortlich ist. Gerade das ist der Fall beim Jiddischen. Das ist besorgniserregend, da die Unterrepräsentation einer Sprache schädlich sein kann für das Bild, das Sprecher dieser Sprache über die eigene Sprache haben. Kilborn (1993, in Cormack, 1999) betont, dass das tatsächliche Hören jemandes eigenen Sprache, im Gegensatz zu nur dem Lesen der Untertitel, zum Gefühl der Sprecher, dass

¹ In dieser Arbeit wird eine Definition von Minderheitensprachen, die von May (2012) formuliert ist, verwendet: "I use the distinction between 'majority' and 'minority' languages not in relation to numerical size or number of speakers but rather to highlight the differential status, power and influence of particular language varieties (although the two are often related)" (S. 340).

ihre Sprache wichtig ist, beitragen kann. Nach Browne (2007) würden nicht nur Sprecher dieser Minderheitensprachen, sondern, würde die ganze Gesellschaft von einer Zunahme von sprachlicher Pluralität in den Medien profitieren.

1.2 Sprache und (kulturelle) Identität

Die Vertretung von einer Vielzahl von Sprachen in Medien ist auch wertvoll angesichts des Verhältnisses zwischen Sprache und Identität. Diese Beziehung ist schon seit langem ein häufig diskutiertes Thema in der wissenschaftlichen Debatte.

Die Deutschen Humboldt, Herder und Fichte stellten sich vor, dass die Sprache ein essenzielles Teil der „Volksgeist“ einer Nation ausmacht (S. 61, May, 2012). Sprache sei, in diesem Sinne, auch ein Instrument, um die Identität einer Gruppe zu behalten (Kedouri, 1960, in May, 2012). Viele Akademiker, die sich mit Sprache und Identität beschäftigen, zögern aber, Volk und Sprache eine dergleichen gegenseitige Abhängigkeit anzudichten. Mumm (2018) geht, zum Beispiel, gegen die, ihm nach, romantische und überholte Theorie, dass eine „Sprachgemeinschaft“ gleich einer „Volksgemeinschaft“ ist, an (S. 5). May (2012) bemerkt ebenfalls, dass diese Perspektive auf die Beziehung zwischen Sprache und Gruppenidentität nuanciert werden sollte; Sprache sei kein vollständig bestimmender Faktor für die Identität bestimmter Ethnizitäten oder Länder.

Trotzdem erregt die Beziehung zwischen Sprache und Kultur, oder, die „Sprachlichkeit von Kultur“ bzw. die „Kulturalität von Sprache“ (S. 24) zunehmend wissenschaftliche Aufmerksamkeit (Linke, 2015). Cormack (1999), zum Beispiel, bemerkt auch das Verhältnis zwischen kultureller Identität und Sprache, obwohl er es sich nuancierter als die oben erwähnten Romantiker vorstellt; nach Cormack (1999) kann Sprache wichtige Aspekte einer Kultur enthalten. Auch sei Sprache eine der Ebenen, auf denen Kulturen am einfachsten voneinander zu unterscheiden seien. Interessanterweise fügt er hinzu, dass das im Besonderen für Minderheitensprachengemeinschaften gelte, da Sprache in den Situationen oft schon die Grenze der Gruppe bilde. Auch Schröder (1995) diskutiert die Verknüpfung zwischen jemandes Identität und der Sprache, die sie oder er spricht. Er ist in der Annahme, dass Menschen „die Bedrohung ihrer Sprache [...] als einen Angriff auf die eigene Existenz sehen“ (S. 57). Shandler (2012) erwähnt diese enge Beziehung zwischen der eigenen Identität und der Sprache ebenfalls. Im Hinblick auf die jiddische Sprache bemerkt er: „Yiddish is imagined as autochthonic, indigenous, a part of the Jewish soul - and, like the Jewish soul, part of the Jewish body“ (S. 141). Rozenfeld (2019)

ist bezüglich dieses Themas gleichgesinnt. Sie nennt das Jiddische „das Wesen der jüdischen Identität“ (S. 60). Jedoch, nach manchen sei die tatsächliche Beherrschung der Sprache überhaupt keine Voraussetzung für jemanden, um sich Teil der jiddischen Gemeinschaft zu fühlen (Shandler, 2005; Avineri, 2014). Nach Avineri (2014) können auch diejenige, die kein Jiddisch sprechen, sich mit dieser Sprache verbunden fühlen.

1.3 Sprache und Funktion

In enger Verbindung zum Thema des Verhältnisses zwischen Sprache und Identität steht die Frage, welche unterschiedlichen Funktionen Sprache erfüllen kann. Selbstverständlich hat Sprache eine kommunikative Funktion, aber Edwards (2009) bemerkt, dass bei der Frage nach der Verknüpfung von Identität und Sprache, die symbolische Funktion relevanter als die kommunikative Funktion von Sprache ist.

In der Literatur zu diesem Thema werden noch mehr unterschiedliche Funktionen, die mit den schon genannten Funktionen verflochten sind, erwähnt. Sprache sei ein Mittel, auf dessen Grundlage abgeleitet werden kann, was für eine Person jemand ist: „Wie einer spricht, das entscheidet mit darüber, wie er von anderen angesehen und beurteilt wird“ (S. 7, Richter, 1995). Martiniello und Lafleur (2008) diskutieren, im musikalischen Kontext, wie die Sprache der Liedtexte oft auch eine politische Funktion erfüllen kann. Sie bemerken, dass das bei Liedern, die aus sprachlich diversen Ländern stammen, der Fall sein kann, und, erwähnen die mannigfaltigen Dynamiken die dabei eine Rolle spielen.

Rozenfeld (2019) bemerkt, dass Sprache als ein „Kulturträger“ bezeichnet werden kann. Nach ihr: „transportiert und vermittelt [Sprache] Traditionen wie Lieder, Geschichten, die Geschichte der Kultur usw. Somit trägt sie wesentlich zur Stärkung und zum Erhalt einer kulturellen Identität bei“ (S. 55). Spezifisch im Kontext der jiddischen Sprache, bemerkt sie, dass „die Macht“ des Jiddischen, sowohl vor als nach dem Holocaust, ein „identitätsstiftender Faktor“ ausmache (S. 59). Sie erklärt, dass das Jiddische emotional stark mit der jüdischen Gemeinschaft verknüpft sei und deshalb, zu mindestens Kurz nach dem Krieg, sehr fähig sei, die Geschichte der Holocaust zu vermitteln.

Fishman (1991) bemerkt ebenfalls die spezielle Verbindung zwischen einer Sprache und der Gemeinschaft, von der sie gesprochen wird. Sie sei am besten geeignet, die spezifischen Konzepte mit einer „ethnoculture“ verbunden sind, zu beschreiben (S. 20). Das Jiddische, insbesondere, werde eine Art Gedenkfunktion beinhalten, bemerkt Perego (2021). Er hat

analysiert, dass die Verwendung des Jiddischen beim Gedenken der Holocaust-Opfer in Nachkriegs-Paris eine stark symbolische Funktion habe; die Sprache werde Juden mit ihrer osteuropäischen Familie, die den Krieg nicht überlebt haben, verbinden. Sprache dient in diesen Kontexten also nicht nur einer instrumentellen Funktion. May (2012) bemerkt, dass Minderheitensprachen und Mehrheitensprachen, sowohl eine instrumentelle Funktion als auch eine Identitätsfunktion haben. Die instrumentelle Funktion von Minderheitensprachen sei aber oft ziemlich begrenzt.

1.4 Sprache, Identität, Funktion: Interpretation und Kategorien

Die in diesem Kapitel erwähnte Literatur behandelt und interpretiert die Verhältnisse zwischen Sprache und Identität und, damit zusammenhängend, die symbolischen Funktionen, die Sprache erfüllen kann, aus verschiedenen Perspektiven. Zusammenfassend könnte argumentiert werden, dass, insbesondere in Anbetracht der Funktion von Sprache in Serien und Filmen, sich die folgenden Funktionen entscheiden lassen: 1) die Abgrenzung einer kulturellen oder sprachlichen Gruppe von anderen, 2) das Anrufen oder Stiften der eigenen Identität, 3) das in Worte Fassen der Geschichte und des Weltbildes der Gemeinschaft, die die Sprache spricht und, damit zusammenhängend, die Gegenwart an die Vergangenheit dieser Gemeinschaft binden, 4) zu kommunizieren, dass die bestimmte Sprache gesellschaftliche Bedeutung hat und mitzählt. Diese Unterteilungen können beim Analysieren der Funktionen der jiddischen Sprache in der Serie *Unorthodox* hilfreich sein.

2. Die Verwendung des Jiddischen in *Unorthodox*

2.1 Methodik

In diesem Abschnitt wird diskutiert, wie die erste Forschungsfrage dieser Arbeit untersucht ist. Die Frage lautet: Welche symbolischen Funktionen hat die Verwendung der jiddischen Sprache in der Miniserie *Unorthodox*?

Die Methode, die beim Erforschen der ersten Frage verwendet wurde, ist auf Qualitative Content Analysis (im folgenden qualitative Inhaltsanalyse), wie von Schreier (2013) erklärt, basiert. Da qualitative Inhaltsanalyse, wie Schreier selbst schon nennt, vor allem bei der Analyse von Texten gut geeignet ist, waren nicht alle Komponenten dieser Methode für diese Untersuchung gut anwendbar. Eine Komponente, die aber doch von der qualitativen Inhaltsanalyse abgeleitet wurde, ist die Verwendung eines „coding frame“ (S. 174) (im folgenden

Codierungsrahmen). Auch wurden Hauptkategorien und Unterkategorien verwendet, in denen Aspekte oder Szenen der Serie zugeordnet wurden. Diese Kategorien sind fast alle „concept driven“ (S. 176) statt „data driven“ (S. 176), da gerade die Funktionen von Sprache, die in der Literatur zu diesem Thema erwähnt werden, im Mittelpunkt dieser Studie stehen. Doch gibt es auch eine „residual categor[y]“ (S. 175), in den Funktionen des Jiddischen, die in der Serie entdeckt wurden, aber nicht in der Literatur genannt werden, zugeordnet werden konnten. Die Hauptkategorie heißt „symbolische Funktion“. Diese Kategorie enthält fünf Unterkategorien. Die ersten vier Unterkategorien sind auf Kapitel 1.4 dieser Arbeit basiert:

- 1) die Abgrenzung einer kulturellen oder sprachlichen Gruppe von anderen
- 2) das Anrufen oder Stiften der eigenen Identität
- 3) das in Worte Fassen der Geschichte und des Weltbildes der Gemeinschaft, die die Sprache spricht und, damit zusammenhängend, die Gegenwart an die Vergangenheit dieser Gemeinschaft binden
- 4) zu kommunizieren, dass die bestimmte Sprache gesellschaftliche Bedeutung hat und mitzählt.

Die Restkategorie ist die fünfte Kategorie:

- 5) Funktionen der Sprache, die nicht in der Literatur diskutiert werden.

Alle vier Folgen der Serie *Unorthodox* wurden analysiert. Wenn eine Instanz, in der das Jiddische eine Funktion aus einer der Unterkategorien zu erfüllen schien, entdeckt wurde, wurde diese in den Codierungsrahmen notiert und mit einem Code und Zeitstempel ausgestattet. Am Ende der Analyse wurde festgestellt, welche Funktionen vorhanden waren und, ob es auch Funktionen gab, die nicht in der Literatur erwähnt sind.

2.2 Analyse und Ergebnisse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse von *Unorthodox* dargestellt. Das Codierungsblatt, das bei der Analyse verwendet wurde, ist in Anhang B enthalten. Pro Unterkategorie wird diskutiert, inwiefern diese in der Serie gefunden wurde. Schließlich werden im letzten Teil des Kapitels die symbolischen Funktionen des Jiddischen, oder, gerade, der Vermeidung der Nutzung dieser Sprache, die nicht in der in Kapitel 1 diskutierten Literatur erschien, diskutiert.

Die Abgrenzung einer kulturellen oder sprachlichen Gruppe von anderen

Aus der Analyse kam hervor, dass es in der Serie einige Instanzen gibt, die mit der ersten Unterkategorie übereinzustimmen scheinen. Es ist nicht erstaunlich, dass eine dieser Momente am Anfang der ersten Folge, wenn die Szenerie introduziert wird, erkannt werden kann (C-E.1). Der Kontrast zwischen der jiddisch sprechenden Gruppe in Estys Gebäude und der Außenwelt wird offensichtlich, wenn ein englischsprachiger Mann das Gebäude betritt. An einer anderen Stelle in dieser Folge (C-E.6) scheint diese Abgrenzung wieder erkennbar. Während eines Besuchs von Esty und ihrem Vater bei ihrer Pianodozentin spricht Esty Englisch mit der Frau, aber wenn ihr Vater sich ans Telefon meldet, spricht er Jiddisch. Auch in der zweiten Folge scheint eine derartige Verwendung der jiddischen Sprache vorhanden zu sein (C-E.10). Wenn Moishe und Yanky in Berlin ankommen, telefoniert Yanky mit seiner Mutter auf Jiddisch. Moishe bemerkt, dass sie jüdisch aussehen. Ihre Erscheinung in Kombination mit dem Jiddischen, dass sie sprechen, unterscheidet sie vom Berlin, in dem sie eintreffen. In diesen Fällen scheint das Jiddische ein Instrument, um einen Kontrast mit der Außengruppe zu schöpfen.

Das Anrufen oder Stiften der eigenen Identität

Unterkategorie 2 kann an verschiedenen Stellen in der Serie entdeckt werden. Beispiele dafür sind die Art und Weise, wie die jüdisch orthodoxe Identität von Estys Gemeinschaft angerufen wird. Beispiele davon sind C-E.4, wenn der Rabbi sagt: „Es darf nicht sein, dass unsere Leute vom Weg abkommen“ (Übersetzung aus den deutschen Untertiteln übernommen) in Bezug auf Estys Verschwinden, und, das Gespräch zwischen Yanky und Esty über die Grenze, die ihre Religion ihnen setzt (C-E.5). Das Jiddische und die jüdisch orthodoxe Kultur scheinen in diesen Szenen verflochten zu sein. Jedoch wird diese Sprache nicht nur in der Serie verwendet, um diese orthodoxe Identität anzurufen. In C-E.15 benutzt Esty jiddische Wörter, um auf Gerichte und ihre Großmutter hinzuweisen, wenn sie mit ihren Freunden in der WG in Berlin isst. Auch sagen Esty und ihre Mutter „Babby“ in einem Gespräch, das ansonsten auf Englisch ist (C-E.24). In diesen Fällen ruft die Verwendung des Jiddischen eher eine säkulare jüdische Identität als eine orthodoxe Identität hervor. Ein besonderer Fall, der Unterkategorie 2 zugeordnet werden kann, ist C-E.26. Hier sind Yanky und Esty in einem emotionalen Gespräch. Yanky fragt Esty, wieder in die Gemeinschaft zurückzukommen, aber Esty sagt, dass das nicht möglich ist. Esty verteidigt hier ihre eigene Identität, die unabhängig von dieser Gemeinschaft ist, aber verwendet dafür jedoch das Jiddische. Dies spiegelt wider, dass diese Sprache auch Teil Estys

individuellen Identität ist. Die Verwendung des Jiddischen in der Serie scheint also auf verschiedenen Arten und Weisen Identitäten zu stiften oder anzurufen.

Das in Worte Fassen der Geschichte und des Weltbildes der Gemeinschaft, die die Sprache spricht und, damit zusammenhängend, die Gegenwart an die Vergangenheit dieser Gemeinschaft binden

In *Unorthodox* sind mehrere Hinweise auf den zweiten Weltkrieg und die mühsame Geschichte des Judentums im allgemeinen Sinn vorhanden. Die in der Literatur diskutierte Beziehung zwischen dem Jiddischen und dem Gedenken der jüdischen Vergangenheit ist in der Serie auch zu erkennen. In C-E.3 erzählt Estys Großmutter emotional über ihr Herkunftsland Ungarn, den Krieg und die gestorbenen Menschen. In C-E.17 spricht Moishe auch über den Krieg, wenn er und Yanky auf einem jüdischen Friedhof in Berlin spazieren. Während des Pessachs (C-E.21) erzählt Estys Großvater, was in der Vergangenheit mit den Juden passiert ist, wenn sie zu sehr mit anderen Bevölkerungen assimilierten. In diesen Momenten kann das Jiddische als ein sehr direktes Medium, um die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verknüpfen, verstanden werden. Esty gibt diesem Prozess eine interessante Wendung in C-E.22. Moishe sagt ihr, dass Berlin voller toten Juden ist. Esty argumentiert aber, dass die Toten schon immer bei ihnen sind. Die Tatsache, dass sie dieses Gespräch auf Jiddisch haben, bringt die Verflechtung der Vergangenheit mit der Gegenwart zu einer neuen Ebene.

Zu kommunizieren, dass die bestimmte Sprache gesellschaftliche Bedeutung hat und mitzählt

Unterkategorie 4 stellte sich als schwierig zu erforschen heraus. Das, was zu dieser Unterkategorie gesagt werden kann, beschränkt sich auf die Tatsache, dass das Jiddische eine der Hauptsprachen in *Unorthodox* ist. Obwohl dafür gewählt hätte sein können, nur das Englische als Kommunikationsmittel zu verwenden mit zwischendurch ein jiddisches Wort, um die Identität der jüdischen orthodoxen Gemeinschaft zu umreißen, ist das bei dieser Serie nicht der Fall. Diese Wahl könnte schon das Signal geben, dass das Jiddische tatsächlich Bedeutung hat. Das kann aber nicht aus individuellen Codier-Einheiten, sondern, aus der Serie als Ganzes abgeleitet werden.

Funktionen der Sprache, die nicht in der Literatur diskutiert werden

Bei der Analyse der Serie konnten einige symbolischen Funktionen des Jiddischen, die nicht einer der auf der in Kapitel 1 diskutierten Literatur basierten Unterkategorien zugeordnet werden konnten, entdeckt werden. Diese Funktionen werden in diesem Abschnitt erwähnt.

Das Schöpfen interpersonalen Beziehungen

Eine der gefundenen Funktionen ist das Schöpfen von interpersonalen Beziehungen mittels des Jiddischen. In C-E.7, z. B., finden Dasia und Esty heraus, dass die deutsche und die jiddische Sprache auf der Ebene des Vokabulars Ähnlichkeiten haben. In C-E.13 teilen sie einen Moment der Zuneigung durch das Wiederholen dieser spezifischen Wörter. In diesen Fällen funktioniert das Jiddische wie eine Brücke zwischen ihren Welten. Auch Estys Mutter versucht durch die Verwendung des Jiddischen eine Verbindung mit ihrer Tochter zu schöpfen. In C-E.9 spricht sie auf Jiddisch mit Esty, obwohl Esty nur auf Englisch antwortet.

Jemanden in eine Welt ziehen

Bei Moishes Verwendung des Jiddischen kann argumentiert werden, dass er diese Sprache einsetzt, um Estys Mutter in die orthodoxe Gemeinschaft reinzuziehen. Obwohl die Mutter sich weigert, Jiddisch zu sprechen, spricht Moishe weiterhin auf Jiddisch mit ihr (C-E.12, C-E.25). In diesen Instanzen kann die Verwendung des Jiddischen als ein manipulatives Instrument bezeichnet werden.

Jemanden aus einer Welt schließen

Auch die aktive Vermeidung der Nutzung der jiddischen Sprache könnte in dieser Serie eine bestimmte Funktion haben. Zur Veranschaulichung, Estys Tante fragt Estys Mutter bei der Hochzeit auf Englisch zu gehen (C-E.14). Obwohl es in *Unorthodox* sehr gewöhnlich ist, dass die jiddische Sprache der Figuren mit englischem Vokabular gepfeffert ist, werden nur selten ganze Sätze auf Englisch ausgesprochen. Genau deswegen scheint Estys Schwiegermutter sich einigermaßen von Esty zu distanzieren, wenn sie in C-E.16 ihren letzten Satz auf Englisch, statt Jiddisch, sagt: „Don't disappoint me, Esty“. Auch die Tatsache, dass Esty konsequent Englisch mit ihrer Mutter spricht, obwohl die Mutter auch Jiddisch versteht, scheint eine solche Aussperrung anzuzeigen.

Sich von einer Gruppe distanzieren

Das Vermeiden der jiddischen Sprache in der Serie könnte ebenso darauf hindeuten, dass jemand sich aus eigener Motivation von der orthodoxen Gemeinschaft distanziert. Das ist abermals am besten zu erkennen bei Estys Mutter. Sie sagt, z. B., in C-E.12: „English. We speak English in my house“. Auch spricht sie immer Englisch mit Moishe, obwohl er selbst immer Jiddisch spricht. Außerdem spricht sie in C-E.18 und C-E.20 konsequent Englisch mit Yanky, aber Jiddisch mit ihrem Kunden. Das zeigt an, dass es eine bewusste Wahl ist, Yankys Welt nicht zu betreten.

3. Rezeption des Jiddischen in *Unorthodox* in deutschen überregionalen Tages- und Wochenzeitungen

3.1 Methodik

In diesem Abschnitt werden die Methodik und das Vorgehen, auf deren Grundlage versucht wurde, eine Antwort auf die folgende Forschungsfrage zu finden, erwähnt: Wie stellt sich die Rezeption der Verwendung des Jiddischen in der Miniserie *Unorthodox* in überregionalen deutschen Tages- und Wochenzeitungen dar?

Ein Artikel, der auf der Webseite vom Duitsland Instituut vorhanden ist, diente als Bezugsrahmen für die wichtigsten deutschen überregionalen Tages- und Wochenzeitungen (Verburg, 2015). In diesem Artikel werden die folgenden Zeitungen, nach Größe der Auflage sortiert, benannt: „Der Spiegel, stern, Focus, Die Zeit, Bild-Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine, Die Welt, Handelsblatt, Frankfurter Rundschau, taz“ (Verburg, 2015). Für jedes dieser Medien wurde auf der jeweiligen Webseite nach Artikeln, die sich auf das Jiddische in *Unorthodox* bezogen, gesucht. Auf den Webseiten, die eine Suchfunktion haben, wurde für die Begriff-Kombination *unorthodox* und *jiddisch* gesucht. Wenn es keine solche Suchfunktion gab, wurde eine Googlesuche mit denselben Begriffen in Kombination mit dem Namen der Zeitung erledigt. In den Fällen, in denen es sehr viele Ergebnisse gab, wurde entschieden, ab wann die Artikel sich wahrscheinlich nicht mehr gut für die Forschungsproblematik eignen würden. Für die Artikel, die diese Suche brachte, wurde mit der Tastenkombination [cmd+f] nach dem Vorkommen des Begriffs *jiddisch* gesucht. Danach wurden diese Teile gelesen und wurde entschieden, ob die Autorin oder der Autor eine inhaltliche Meinung bezüglich des Jiddischen in der Serie äußert. Diese Artikel wurden mit einem Code versehen (diese Codierung ist in Anhang C enthalten) und die brauchbaren Textpassagen wurden isoliert. Dieser Prozess bildete den Korpus für die Untersuchung der zweiten Frage.

Die Textpassagen wurden danach anhand des von Bednarek (2009) entwickelten Rahmens, um *evaluations* von AutorInnen in Nachrichten zu erforschen, analysiert. Dieser Rahmen ist auf 9 Parameter basiert. Für jeden Parameter gibt es einige Werte, die *evaluations* auf den jeweiligen Parameter haben können. Der Rahmen ist in Figur 1 enthalten:

Figur 1: Rahmen für *evaluations* in Nachrichten²

PARAMETER	VALUES: examples
Core evaluative parameters:	
COMPREHENSIBILITY	<ul style="list-style-type: none"> COMPREHENSIBLE: <i>plain, clear</i> INCOMPREHENSIBLE: <i>mysterious, unclear</i>
EMOTIVITY	<ul style="list-style-type: none"> POSITIVE: <i>a polished speech</i> NEGATIVE: <i>a rant</i>
EXPECTEDNESS	<ul style="list-style-type: none"> EXPECTED: <i>familiar, inevitably</i> UNEXPECTED: <i>astonishing, surprising</i> CONTRAST: <i>but, however</i> CONTRAST/COMPARISON: <i>not, no, hardly, only (negation)</i>
IMPORTANCE	<ul style="list-style-type: none"> IMPORTANT: <i>key, top, landmark</i> UNIMPORTANT: <i>minor, slightly</i>
POSSIBILITY/NECESSITY	<ul style="list-style-type: none"> NECESSARY: <i>had to</i> NOT NECESSARY: <i>need not</i> POSSIBLE: <i>could</i> NOT POSSIBLE: <i>inability, could not</i>
RELIABILITY	<ul style="list-style-type: none"> GENUINE: <i>real</i> FAKE: <i>choreographed</i> HIGH: <i>will, be to</i> MEDIUM: <i>likely</i> LOW: <i>may</i>
Peripheral evaluative parameters:	
EVIDENTIALITY	<ul style="list-style-type: none"> HEARSAY: [he said it was] <i>'a lie'</i> MINDSAY: <i>'well done'</i> [he thought] PERCEPTION: <i>seem, visibly, betray</i> GENERAL KNOWLEDGE: <i>(in)famously</i> EVIDENCE: <i>proof that</i> UNSPECIFIC: <i>it emerged that, meaning that</i>
MENTAL STATE	<ul style="list-style-type: none"> BELIEF/DISBELIEF: <i>accept, doubt</i> EMOTION: <i>scared, angry</i> EXPECTATION: <i>expectations</i> KNOWLEDGE: <i>know, recognize</i> STATE-OF-MIND: <i>alert, tired, confused</i> PROCESS: <i>forget, ponder</i> VOLITION/NON-VOLITION: <i>deliberately, forced to</i>
STYLE	<ul style="list-style-type: none"> SELF: <i>frankly, briefly</i> OTHER: <i>promise, threaten</i>

Wie Bednarek (2009) selbst vorschlägt, werden die gefundenen *evaluations* nicht unbedingt der Person, die offiziell als die Autorin oder der Autor des Artikels registriert ist, zugeschrieben, da viele Parteien gewöhnlich am Schreibprozess von Zeitungsartikeln beteiligt sind. Bednarek (2009) sagt: „I shall [...] use the terms *speaker/writer* or, alternatively, *the newspaper* to refer to the stance that is expressed in a news story. This speaker/writer is an idealized construct and does not necessarily refer to a real person“ (S. 14). Diese Idee wurde in die vorliegende Arbeit übernommen.

² Abbildung: Bednarek (2009, S. 42)

In jeder Textpassage wurde nach diesen *evaluations* gesucht. Dann wurde entschieden, welche Parameter und Werte am besten mit dem Inhalt der *evaluation* übereinstimmen. Jede *evaluation* wurde in den Textpassagen fett gemacht und von einem Code versehen:

(Beispiel, A3) Es ist **faszinierend** (E3.1), vier Folgen lang dem fließenden (untertitelten) Singsang aus Jiddisch und Englisch zuzuhören.

Wenn notwendig, um zu verdeutlichen, auf welchen Teil des Textes die *evaluation* Bezug hat, wurde dieser Teil unterstrichen.

(Beispiel, A3) Es ist **faszinierend** (E3.1), vier Folgen lang dem fließenden (untertitelten) Singsang aus Jiddisch und Englisch zuzuhören.

Die Parameter und Werte, zu denen die *evaluations* zugeordnet wurden, sind neben dem Code der *evaluation* wiedergegeben.

(Beispiel, A3) Es ist **faszinierend** (E3.1) [EMOTIVITY: POSITIVE], vier Folgen lang dem fließenden (untertitelten) Singsang aus Jiddisch und Englisch zuzuhören.

3.2 Analyse und Ergebnisse

Die Gesamtheit der Ergebnisse der Analyse von Forschungsfrage 2 ist in Tabelle 1 enthalten.

Tabelle 1: Codierungsblatt für die Rezeption des Jiddischen in *Unorthodox* in deutschen überregionalen Tages- und Wochenzeitungen

Code	Codierung + Textpassage
A1 (Weidermann, 2020, 26. März)	T1.1) Die archaische Welt der chassidischen Gemeinde der Satmarer ist dunkel, beherrscht von unhinterfragbaren Gesetzen, Regeln und Ritualen. Bei all der Zwanghaftigkeit, die dort herrscht, hat die Szenerie oft aber eine verführerische Kraft (E1.1) [EMOTIVITY: POSITIVE], auch für den Zuschauer: <u>Die Menschen in der Gemeinde sprechen Jiddisch. Das</u> wird auch nicht (E1.2) [EXPECTEDNESS: CONTRAST/COMPARISON] synchronisiert, nur (E1.3) [EXPECTEDNESS: CONTRAST/COMPARISON] mit Untertiteln versehen. Es ist sonderbar (E1.4) [EXPECTEDNESS: UNEXPECTED], schön (E1.5) [EMOTIVITY: POSITIVE] und irritierend (E1.6) [EMOTIVITY: NEGATIVE], <u>dieser längst vergessen geglaubten Sprache zu lauschen.</u>

<p>A2 (Stein, 2020, 31. März)</p>	<p>T2.1) Gleich drei verrückte (E2.1) [COMPREHENSIBILITY: INCOMPREHENSIBLE/EXPECTEDNESS: UNEXPECTED] Unwahrscheinlichkeiten (E2.2) [EXPECTEDNESS: UNEXPECTED] <u>sind zu melden: erstens, dass es überhaupt eine Netflix-Serie auf Jiddisch gibt</u>, also in jener Hybridsprache aus mittelalterlichem Deutsch und Hebräisch und Polnisch, die heute kaum noch jemand spricht, weil die meisten Sprecher ermordet wurden. Zweitens, dass <u>jene jiddische Netflix-Serie ausgerechnet (E2.3) [EXPECTEDNESS: UNEXPECTED] in Berlin gedreht wird und eine deutsche Regisseurin hat</u> (Maria Schrader).</p>
<p>A3 (Kedves, 2020, 26. März)</p>	<p>T3.1) Es ist faszinierend (E3.1) [EMOTIVITY: POSITIVE], <u>vier Folgen lang dem fließenden (untertitelten) Singsang aus Jiddisch und Englisch zuzuhören</u>. Immer wieder lassen sich Begriffe aufschnappen, deren jiddischen Ursprungs man sich im Deutschen oft nicht mehr bewusst ist – "Schickse" zum Beispiel als Bezeichnung für eine nichtjüdische Frau.</p>
<p>A4 (Sterneborg, 2020, 22. September)</p>	<p>T4.1) In den vier Folgen der Miniserie Unorthodox, bei der Schrader ausnahmsweise nicht am Drehbuch beteiligt war, achtete sie wieder besonders auf die Authentizität (E4.1) [RELIABILITY: GENUINE] des Umfelds. Alle jüdischen Rollen sind mit jüdischen Darstellern besetzt. <u>Gedreht wurde in Jiddisch, Englisch und Deutsch</u>.</p>
<p>A5 (Zylka, 2020, 25. März)</p>	<p>T5.1) Die beiden Szenerien unterscheiden sich dabei nicht nur (E5.1) [EXPECTEDNESS: CONTRAST/COMPARISON] zeitlich und örtlich: (E5.2) [implizites aber-> EXPECTEDNESS: CONTRAST] <u>Fast der gesamte Williamsburg-Teil wurde auf Jiddisch gedreht</u> – weil die Gemeindemitglieder die englische Sprache als unrein ablehnen. Die Serie illustriert (E5.3) [STYLE: OTHER, neutral] <u>so auch auf der Sprachebene den „Schlamassel“</u> (E5.4) [EMOTIVITY: NEGATIVE/COMPREHENSIBILITY: INCOMPREHENSIBLE], in dem sich ein Mensch befindet, der mit einem Teil seiner Vergangenheit gebrochen hat – selbst wenn der Bruch ein lebensnotwendiger Ausbruch war.</p>
<p>A6</p>	<p>T6.1) Viel Zeit verbracht hat Rahav auch mit dem Lernen von <u>Jiddisch, der Sprache, die der Serie eine gewisse Schönheit (E6.1) [EMOTIVITY:</u></p>

(Soroka, 2020, 15. Mai)	POSITIVE] und Authentizität (E6.2) [RELIABILITY: GENUINE] <u>verleiht, gewiss auch einen Hauch Exotik</u> (E6.3) [COMPREHENSIBILITY: INCOMPREHENSIBLE/EXPECTEDNESS: UNEXPECTED].
A7 (Boehme, 2021, 10. Februar)	T7.1) Die Autorin Anna Winger, die für ihre Serie „Unorthodox“ mit Netflix zusammenarbeitete, lobte das Unternehmen als guten Partner; es sei eine „Pipeline“ für Inhalte. Selbst (E7.1) [EXPECTEDNESS: UNEXPECTED] eine Serie in einer „Sprache ohne Land“ – „Unorthodox“ ist zum Teil auf <u>Jiddisch</u> – könne so von Leuten auf der ganzen Welt gesehen werden.
A8 (Schinke, 2020, 20. April)	T8.1) Bemerkenswert daran ist aber auch, dass jüdische Perspektiven im deutschen Kino und TV seit jeher Mangelware sind. <u>Von jiddischer Sprache einmal ganz zu schweigen</u> (E8.1) [EXPECTEDNESS: CONTRAST/COMPARISON]. Mancherorts war daher von "Unorthodox" als erster deutscher Nachkriegsproduktion in jiddischer Sprache die Rede.
A9 (Adams, 2020, 23. September)	T9.1) Dank „Unorthodox“ steht im September 2020 aber trotzdem eine deutsche Serie im Fokus. In der hierzulande produzierten Mini-Serie treten neben Schauspielern aus Deutschland auch weitere Darsteller aus Ländern wie Israel auf. Gedreht wurde sie zudem (E9.1) [EXPECTEDNESS: UNEXPECTED] in den Sprachen Deutsch, Englisch und Jiddisch.

3.2.1 Erläuterungen für die Codierung

In den nächsten Teilen dieses Kapitels werden einige Entscheidungen, die bei der Analyse getroffen sind, aber möglicherweise eine Erläuterung brauchen, diskutiert.

In T1.1 sind mehrere *evaluations* vorhanden. Der Doppelpunkt am Ende des Satzes, der E1.1 („verführerische Kraft“) enthält, weist darauf hin, dass die Tatsache, dass die Figuren in der Serie Jiddisch sprechen, diese Kraft schöpft. Deshalb wurde E1.1 als *evaluation* bezeichnet. Für E1.2 („nicht“) und E1.3 („nur“) gilt, dass davon ausgegangen ist, dass die Verwendung von diesen Wörtern auf einen Kontrast mit einer mehr erwarteten Situation hinweist. Diese Theorie wird in Bednarek (2009) beschrieben. Deswegen sind sie als [EXPECTEDNESS: CONTRAST/COMPARISON] kategorisiert. E2.1 („verrückte“) war ein wenig kompliziert zu kategorisieren. Gewählt wurde für die zwei *evaluations* [COMPREHENSIBILITY: INCOMPREHENSIBLE] und [EXPECTEDNESS: UNEXPECTED] da diese beiden zusammen den Inhalt dieses Wortes anständig

wiedergeben. Der Doppelpunkt, der als E5.2 bezeichnet ist, weist auf die Anwesenheit eines implizierten *aber* hin. Deshalb ist dafür gewählt, den Doppelpunkt als *evaluation* zu markieren. Basiert auf Bednarek (2009) wurde E5.3 („illustriert“) als [STYLE: OTHER, neutral] kategorisiert. Der *other* ist in diesem Fall nicht eine bestimmte Person, sondern, die Serie als Ganzes. E5.4 („Schlamassel“) wurde als *evaluation* für das Jiddische in *Unorthodox* bezeichnet, da der Artikel suggeriert, dass die Verwendung dieser Sprache in der Serie zum „Schlamassel“ beiträgt. Für E5.4 eignen sich [EMOTIVITY: NEGATIVE] und [COMPREHENSIBILITY: INCOMPREHENSIBLE] am besten, da die Kombination dieser Kategorien die Bedeutung des Wortes ziemlich gut vertreten. E6.3 („Exotik“) wurde als eine Kombination aus [COMPREHENSIBILITY: INCOMPREHENSIBLE] und [EXPECTEDNESS: UNEXPECTED] kategorisiert, weil diese zwei *evaluations* sich der Bedeutung dieses Wortes am besten näherten. Die Kategorisierung von E7.1 („Selbst“) als eine *evaluation* war einigermaßen zweifelhaft. Jedoch ist dafür gewählt, E7.1 als [EXPECTEDNESS: UNEXPECTED] zu markieren, da die Verwendung dieses Wortes impliziert, dass die Tatsache, dass eine der Sprachen der Serie *Unorthodox* Jiddisch ist, etwas unerwartet war. Weil es bei E8.1 („einmal ganz zu schweigen“) um eine ziemlich große Wortgruppe, statt ein einzelnes Signalwort, geht, gab es beim Kategorisieren einige Zweifel. Trotzdem wurde E8.1 als [EXPECTEDNESS: CONTRAST/COMPARISON] bezeichnet, da die gesamte Wortgruppe diese *evaluation* wiedergibt. E9.1 („zudem“) weist darauf hin, dass der Artikel es einigermaßen überraschend fand, dass die englische, die deutsche und die jiddische Sprache in der deutschen Serie verwendet werden. Obwohl das Jiddische nicht spezifisch als Besonderheit bezeichnet wird, impliziert E9.1 doch die *evaluation* [EXPECTEDNESS: UNEXPECTED] in Bezug auf die Verwendung des Jiddischen.

4. Schlussbetrachtung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Analysen von Forschungsfrage 1 und 2 dieser Arbeit zusammengefasst und werden die Beschränkungen der Studien diskutiert.

4.1 Studie 1: Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Viele Szenen und Aspekte der Serie konnten einer der festgelegten Unterkategorien zugeordnet werden. Unterkategorie 2, *Das Anrufen oder Stiften der eigenen Identität*, war ziemlich häufig und auf verschiedenen Arten und Weisen anwendbar. Die Verwendung der jiddischen Sprache in *Unorthodox* scheint also die Literatur in der Synopsis in Kapitel 1.2 dieser Arbeit zu

widerspiegeln. Obwohl es einige Momente gibt, in denen das Jiddische die orthodoxe Gemeinschaft in der Serie in gewissem Maße charakterisiert, kann argumentiert werden, dass diese Sprache sicherlich nicht nur als Markierung für die jüdischen Figuren funktioniert.

Auch Unterkategorie 3, *das in Worte Fassen der Geschichte und des Weltbildes der Gemeinschaft, die die Sprache spricht und, damit zusammenhängend, die Gegenwart an die Vergangenheit dieser Gemeinschaft binden*, war in *Unorthodox* vertreten. An mehreren Stellen diente die jiddische Sprache als Medium, um die Vergangenheit des jüdischen Volkes zu vermitteln. Auf keinen Fall ist das aber die einzige Funktion, die diese Sprache in der Serie erfüllt.

In Unterkategorie 5, *Funktionen der Sprache, die nicht in der Literatur diskutiert werden*, werden noch einige Funktionen, die vorangehend der Analyse noch nicht berücksichtigt wurden, entdeckt. Das Jiddische in der Serie funktioniert mehrmals als Instrument, um interpersonale Beziehungen zu schöpfen, oder, um jemanden in eine Welt zu ziehen. Bemerkenswert sind die zwei Unterkategorien, die als Nebenprodukt der Analyse entstanden sind: *Jemanden aus einer Welt schließen* und *Sich von einer Gruppe distanzieren*. Diese Kategorien haben einen Sonderstatus, da sie gerade mit der Vermeidung des Jiddischen in der Serie zu tun haben. Obwohl es nicht das Hauptziel der vorliegenden Studie war, diese Fälle zu analysieren, bieten sie eine wertvolle Perspektive auf die Dynamik der Verwendung der jiddischen Sprache.

4.2 Studie 2: Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der zweiten Untersuchung bieten interessante Erkenntnisse über die Rezeption der Serie *Unorthodox* in überregionalen deutschen Zeitungen. Einige *evaluations* zeichnen sich insbesondere aus. Weitaus die meisten Artikel (A1, A2, A5, A6, A7, A8 und A9) enthalten *evaluations* die auf dem Parameter EXPECTEDNESS ein Wert wie UNEXPECTED oder CONTRAST/COMPARISON bekommen haben. Diese *evaluations* werden in verschiedenen Kontexten, die aber einigermaßen miteinander zusammenhängen, geäußert, unter anderem; der gewöhnliche Mangel der jüdischen Vertretung in deutschen Unterhaltungsmedien (A8), dass eine jiddischsprachige Serie sich in der deutschen Hauptstadt abspielt (A2), und, dass die jiddische Sprache nicht an einem Land gebunden ist (A7). Diese Ergebnisse können mit der Unterrepräsentation von Minderheitensprachen in Unterhaltungsmedien im Allgemeinen, sowie mit dem besonderen Status des Jiddischen im Verhältnis zu Deutschland, die beide in dieser Arbeit diskutiert werden, in Verbindung gebracht werden.

Weiter gab es auch Artikel (A4, A6), die die Authentizität, die das Jiddische der Serie beschafft, bemerken. Das spiegelt die Idee Fishmans (1991) wider, dass die eigene Sprache am besten geeignet sei, die Geschichte einer bestimmten Gruppe zu vermitteln, wie auch Rozenfelds (2019) Gedanken bezüglich des „identitätsstiftende[n] Faktor[s]“ (S. 59) des Jiddischen. Für die Artikel, die *evaluations* auf dem Parameter von EMOTIVITY enthalten, gilt, dass die überwiegende Mehrheit (E1.1, E1.5, E3.1 und E6.1) den Wert POSITIVE hat. Diese gesamten Befunde der Analyse schöpfen ein bedeutungsvolles Bild in Bezug auf die allgemeine Ansicht der Artikel über die Verwendung des Jiddischen in *Unorthodox*.

4.3 Begrenzungen und Forschungsempfehlungen

Eine der Begrenzungen der Arbeit entstand aus den fehlenden jiddischen Sprachkenntnissen der Forscherin, wodurch Nuancen in der Verwendung dieser Sprache untergingen. Obwohl das Material so präzise, wie die Umstände erlaubten, analysiert wurde, würde eine Wiederholung der Forschung von einer jiddischsprachigen ForscherIn die Reliabilität der Studie erhöhen. Weiter trägt ein Literaturmangel bezüglich Quellen, die von den verschiedenen Funktionen des Jiddischen in der Populärkultur handeln, dazu bei, dass die Befunde von Studie 1 nicht gut mit den Ergebnissen anderer Studien verglichen werden können.

Eine Begrenzung der zweiten Studie war der beschränkte Zugriff auf die Gesamtzahl der relevanten deutschen Zeitungsartikel. Manche dieser Artikel waren nämlich nicht online verfügbar. Im Idealfall wären diese Artikel auch in die Untersuchung aufgenommen worden. Bemerkenswert ist, dass der Prozentsatz der Artikel über *Unorthodox*, die tatsächlich Meinungen bezüglich der Verwendung des Jiddischen enthalten, gering war. Das hat zu einer mehr qualitativen Herangehensweise der Untersuchung nach der Rezeption der jiddischen Sprache in diesen Artikeln geführt. Obwohl diese Weise an sich selbstverständlich wertvolle Erkenntnisse bieten kann, würde ein größerer Korpus eine quantitative Forschung zu diesem Thema auch ermöglichen. Außerdem wirft der niedrige Prozentsatz von Artikeln, die die Verwendung des Jiddischen in *Unorthodox* inhaltlich diskutieren, selbst auch Fragen auf. Gerade weil eine Serie auf Jiddisch eine Besonderheit ist, könnte erwartet werden, dass die Rolle der Sprache mehr Aufmerksamkeit in diesen Artikeln auslösen würden. Eine eingehende Untersuchung nach den Gründen dieser Angabe könnte ermitteln, ob dieses Thema aktiv vermieden wird. Schließlich wäre interessant gewesen, die Ergebnisse der zweiten Studie mittels Literatur zur Medien- oder

Nachrichtenforschung zu interpretieren, da diese Perspektive auch faszinierende Erkenntnisse generieren könnte.

Literaturverzeichnis

- Adams, S. (2020, 23. September). Gute Aussichten. Große Emmy-Überraschung. Ein absoluter Netflix-Hit geht komplett leer aus. *Frankfurter Rundschau*. Abgerufen 26. Mai 2021, von <https://www.fr.de/ratgeber/medien/netflix-unorthodox-tiger-king-emmy-nominierungen-auszeichnung-deutsch-ozark-zr-90014579.html>
- Avineri, N. (2014). Yiddish endangerment as phenomenological reality and discursive strategy. Crossing into the past and crossing out the present. *Language & Communication*, 38, 18-32. doi:10.1016/j.langcom.2014.05.002
- Bednarek, M. (2009). *Evaluation in media discourse. Analysis of a newspaper corpus*. Abgerufen von <https://www.proquest.com>
- Boehme, T. C. (2021, 10. Februar). Streaming und die Zukunft des Kinos. Alles durch die Pipeline schicken? *Taz*. Abgerufen 26. Mai 2021, von <https://taz.de/Streaming-und-die-Zukunft-des-Kinos/!5746785/>
- Browne, D. R. (2007). Speaking up. A brief history of minority languages and the electronic media worldwide. In: M. J. Cormack & N. Hourigan (Hgg.), *Minority language media. Concepts, critiques and case studies* (S. 107-132). Abgerufen von <https://books.google.nl>
- Cormack, M. (1999). Minority languages and television programming policy. *International Journal of Cultural Policy*, 5(2), 293-313. doi:10.1080/10286639909358104
- Edwards, J. (2009). *Language and identity. An introduction*. Abgerufen von <https://www.cambridge.org>
- Elyada, A. (2012). *A goy who speaks yiddish. Christians and the jewish language in early modern Germany*. Abgerufen von <https://www.proquest.com>
- Fishman, D. E. (2005). *The rise of modern yiddish culture*. Abgerufen von <https://www.proquest.com>
- Fishman, J. A. (1991). *Reversing language shift. Theoretical and empirical foundations of assistance to threatened languages*. Abgerufen von <https://www.ebsco.com>

- Kedves, J. (2020, 26. März). "Unorthodox". Eine Befreiungsgeschichte mit biblischen Bildern. *Zeit Online*. Abgerufen 29. April 2021, von https://www.zeit.de/kultur/film/2020-03/unorthodox-netflix-romanverfilmung-deborah-feldman?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F
- Linke, A. (2015). Kommunikation, Kultur und Vergesellschaftung. In H. Kämper & L. Eichinger (Hgg.), *Sprache, Kognition, Kultur* (S. 24-50). Abgerufen von <https://www.degruyter.com>
- Martiniello, M. & Lafleur, J. (2008). Ethnic minorities' cultural and artistic practices as forms of political expression. A review of the literature and a theoretical discussion on music. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 34(8), 1191-1215. doi:10.1080/13691830802364809
- May, S. (2012). *Language and minority rights. Ethnicity, nationalism and the politics of language*. Abgerufen von <https://www.proquest.com>
- Mumm, P. (2018). Sprachgemeinschaft, Ethnizität, Identität. In P. Mumm (Hg.), *Sprachen, Völker und Phantome* (S. 1-96). Abgerufen von <https://www.degruyter.com>
- Netflix. (2020). Netflix serie unorthodox [Webseite]. Abgerufen von <https://www.netflix.com/nl/>
- Perego, S. (2021). Yiddish or not? Holocaust remembrance, commemorative ceremonies, and questions of language among Parisian Jews, 1944-1967. *Journal of Modern Jewish Studies*, 20(2), 222-247. doi:10.1080/14725886.2021.1877910
- Richter, M. (1995). *Die Sprache jüdischer Figuren in der deutschen Literatur (1750-1933). Studien zu Form und Funktion*. Abgerufen von <https://books.google.nl>
- Rozenfeld, A. (2019). Jiddische Sprache als Kulturträger in Polen nach der Schoah. *Colloquia Germanica Stetinensia*, 28, 53-67. doi:10.18276/CGS.2019.28-03
- Schinke, C. (2020, 20. April). Träume in Zeiten des Terrors. *Süddeutsche Zeitung*. Abgerufen 26. Mai 2021, von <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/film-tipp-lang-ist-der-weg-unorthodox-1.4882372>
- Schreier, M. (2013). Qualitative content analysis. In U. Flick (Hg.), *The sage handbook of qualitative data analysis* (S. 170-183). Abgerufen von <https://www.proquest.com>
- Schröder, K. (1995). Zur Problematik von Sprache und Identität in Westeuropa. Eine Analyse aus sprachpolitischer Perspektive. *Sociolinguistica*, 9(1), 56-66. doi:10.1515/9783110245141.56

- Shandler, J. (2005). *Adventures in Yiddishland. Postvernacular language and culture*.
Abgerufen von <https://www.proquest.com>
- Shandler, J. (2012). Yiddish goes pop. Prelude. In L. Rabinovitch et al. (Hgg.), *Choosing Yiddish. New frontiers of language and culture* (S. 141-144). Abgerufen von <https://www.proquest.com>
- Shohat, E. & Stam, R. (1994). *Unthinking eurocentrism. Multiculturalism and the media*.
Abgerufen von <https://ucsd.edu>
- Soroka, L. (2020, 15. Mai). Portrait zu „Unorthodox“-Star Amit Rahav. Nicht weiter in Angst leben. *Taz*. Abgerufen 26. Mai 2021, von <https://taz.de/Portrait-zu-Unorthodox-Star-Amit-Rahav/!5682382/>
- Stein, H. (2020, 31. März). In Berlin wird man als Jüdin glücklicher als in New York. *Welt*.
Abgerufen 15. Mai 2021, von https://www.welt.de/print/die_welt/kultur/article206909589/In-Berlin-wird-man-als-Juedin-gluecklicher-als-in-New-York.html
- Sterneborg, A. (2020, 22. September). Maria Schrader. Außergewöhnliche Geschichten, einfach erzählt. *Zeit Online*. Abgerufen 26. Mai 2021, von <https://www.zeit.de/kultur/film/2020-09/maria-schrader-regisseurin-emmy-unorthodox-serie>
- Verburg, M. (2015, July 6). *Factsheet Duitse dag- en weekbladen*. Duitsland Instituut.
<https://duitslandinstituut.nl/artikel/12151/factsheet-duitse-dag-en-weekbladen>
- Weidermann, V. (2020, 26. März). Deutsche Netflix-Serie „Unorthodox“. Berlin, eine Märchenstadt. *Der Spiegel*. Abgerufen 29. April 2021, von <https://www.spiegel.de/kultur/tv/unorthodox-neue-deutsche-netflix-serie-berlin-eine-maerchenstadt-a-81c0cbf0-0df4-4814-b1b2-031b8cc1e32c>
- Winger, A. & Kamm, H. (Ausführende Produzenten). (2020). *Unorthodox* [Serie]. Las Gatos, CA: Netflix.
- Zylka, J. (2020, 25. März). Serie „Unorthodox“ auf Netflix. Sechs Millionen ersetzen. *Taz*.
Abgerufen 15. Mai 2021, von <https://taz.de/Serie-Unorthodox-auf-Netflix/!5670815/>

Anhang A

Definitionen der (Unter)Kategorien: Funktionen des Jiddischen in *Unorthodox*

Kategorien	Definitionen
Hauptkategorie	<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Die Hauptkategorie „symbolische Funktion“ bezieht sich auf alle Instanzen, in denen symbolische Funktionen des Jiddischen erkannt werden können.</p>
Unterkategorie 1	<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Die Abgrenzung einer kulturellen oder sprachlichen Gruppe von anderen.</p> <p><u>Beispiel</u></p> <p>C-E.1: Erstes Auftreten des Jiddischen: eine Gruppe von Frauen unterhalten sich auf Jiddisch. Ein Mann tritt in das Gebäude. Er spricht Englisch.</p> <p><u>Entscheidungsregeln</u></p> <p>Eine Codier-Einheit wird dieser Unterkategorie nur zugeordnet, wenn das Jiddische als Mittel dient, um die Mitglieder der orthodoxen Gemeinschaft in <i>Unorthodox</i> von anderen Menschen abzuheben.</p>
Unterkategorie 2	<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Das Anrufen oder Stiften der eigenen Identität.</p> <p><u>Beispiel</u></p> <p>C-E.15: In der WG: Esty nennt jüdische Speise. Yaël kennt sie. Esty sagt, dass ihre Babby ihr alles gelehrt hat. Axmed fragt, was Babby meint. Esty sagt, dass es Großmutter bedeutet.</p> <p><u>Entscheidungsregeln</u></p> <p>Diese Unterkategorie enthält die Codier-Einheiten, in denen das Jiddische als Medium, um die (säkulare oder nicht-säkulare) jüdische Identität zu vermitteln, funktioniert.</p>
Unterkategorie 3	<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Das in Worte Fassen der Geschichte und des Weltbildes der Gemeinschaft, die die Sprache spricht und, damit zusammenhängend, die Gegenwart an die Vergangenheit dieser Gemeinschaft binden.</p> <p><u>Beispiel</u></p> <p>C-E.3: Die Großmutter und Esty reden vom Krieg, von den Menschen, die damals verloren sind, und vom Herkunftsland Ungarn.</p> <p><u>Entscheidungsregeln</u></p>

	Die Codier-Einheiten, in denen die jiddische Sprache verwendet wird, um über die jüdische Vergangenheit zu sprechen, werden dieser Unterkategorie zugeordnet.
Unterkategorie 4	<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Zu kommunizieren, dass die bestimmte Sprache gesellschaftliche Bedeutung hat und mitzählt.</p> <p><u>Beispiel:</u></p> <p>-</p> <p><u>Entscheidungsregeln</u></p> <p>Die Instanzen, in denen die Verwendung des Jiddischen an die Botschaft, dass diese Sprache Wichtigkeit und das Recht zu existieren hat, beiträgt, gehören zu dieser Unterkategorie.</p>
Unterkategorie 5	<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Funktionen der Sprache, die nicht in der Literatur diskutiert werden.</p> <p><u>Beispiel</u></p> <p>C-E.7 Esty und Dasia vergleichen deutsche und jiddische Wörter.</p> <p><u>Entscheidungsregeln</u></p> <p>Codier-Einheiten, die eine symbolische Funktion des Jiddischen zu enthalten scheinen, die nicht in der Synopsis in Kapitel 1 dieser Arbeit vorhanden ist, werden dieser Unterkategorie zugeordnet.</p>

Anhang B

Codierungsblatt: Funktionen des Jiddischen in *Unorthodox*

Codier-Einheit		Symbolische Funktion	
Folge 1		Zeit	
1	Erstes Auftreten des Jiddischen: eine Gruppe von Frauen unterhalten sich auf Jiddisch. Ein Mann tritt in das Gebäude. Er spricht Englisch.	[00:01:50 – 00:02:20]	Unterkategorie 1
2	Esty trifft jemanden auf der Straße, sie sprechen Jiddisch miteinander.	[00:02:55 – 00:03:15]	Unterkategorie 1
3	Die Großmutter und Esty reden vom Krieg, von den Menschen, die damals verloren sind, und vom Herkunftsland Ungarn.	[00:11:00 – 00:11:30]	Unterkategorie 3
4	Gespräch zwischen Yanky und seiner Familie über Estys Weggang. Rabbi: "Es darf nicht sein, dass unsere Leute vom Weg abkommen" (Übersetzung aus den deutschen Untertiteln übernommen).	[00:15:10 – 00:15:55]	Unterkategorie 2
5	Gespräch zwischen Esty und Yanky über die Beschränkungen, die ihr Glaube vorschreibt.	[00:24:00 – 00:26:05]	Unterkategorie 2
6	Besuch bei der Pianodozentin. Esty spricht hier auf Englisch mit ihrem Vater und Dozentin. Der Vater antwortet das Telefon auf Jiddisch.	[00:30:00 – 00:31:10]	Unterkategorie 1
7	Esty und Dasia vergleichen deutsche und jiddische Wörter.	[00:38:50 – 00:39:10]	Unterkategorie 5
8	Ein Mann der Gemeinschaft sagt „Deutschland!“ (Übersetzung aus den deutschen Untertiteln übernommen), als wäre es ein schmutziges Wort.	[00:42:55]	Unterkategorie 3
9	Esty fragt ihre Großmutter, warum ihre Mutter im Haus ist. Die Mutter sagt etwas auf Jiddisch, Esty	[00:44:40 – 00:46:30]	Unterkategorie 5

	antwortet nicht. Die Mutter spricht wieder auf Jiddisch, Esty antwortet nur auf Englisch. Dann schaltet die Mutter auf Englisch um.		
	Folge 2		
10	Yanky und Moishe kommen in Berlin an. Yanky telefoniert auf Jiddisch mit seiner Mutter. Moishe sagt, dass sie zu jüdisch aussehen.	[00:08:00 – 00:08:45]	Unterkategorie 1
11	Moishe und Yanky checken ins Hotel ein. Sie sprechen Jiddisch miteinander und Englisch mit dem Receptionisten. Der Receptionist denkt, dass sie aus Israel kommen. Moishe antwortet „Zionisten“ (Übersetzung aus den deutschen Untertiteln übernommen) auf Jiddisch, macht eine spuckende Geste, und sagt auf Englisch, dass sie aus New York kommen.	[00:12:25 – 00:13:10]	Unterkategorie 1
12	Moishe und Yanky besuchen Estys Mutter. Yanky spricht auf Englisch mit ihr. Moishe übernimmt das Gespräch auf Jiddisch. Die Mutter sagt: „English. We speak English in my house“. Moishe spricht Deutsch und dann wieder Jiddisch. Yanky spricht jedoch Englisch mit der Mutter und Jiddisch mit Moishe.	[00:18:40 – 00:20:00]	Unterkategorie 5
13	Esty spricht mit Dasia und sie verwenden die Wörter <i>echt</i> und <i>stimmt</i> wieder.	[00:30:00 – 00:31:00]	Unterkategorie 5
14	Estys Tante sagt Estys Mutter auf Englisch die Hochzeit zu verlassen.	[00:34:25 – 00:34:30]	Unterkategorie 5
15	In der WG: Esty nennt jüdische Speise. Yaël kennt sie. Esty sagt, dass ihre Babby ihr alles gelehrt hat. Axmed fragt, was Babby meint. Esty sagt, dass es Großmutter bedeutet.	[00:36:15 – 00:36:50]	Unterkategorie 2
	Folge 3		
16	Gespräch zwischen Estys Schwiegermutter und Esty auf Jiddisch. Wenn die Schwiegermutter wieder	[00:04:15 – 00:06:00]	Unterkategorie 5

	geht, sagt sie auf Englisch: „Don't disappoint me, Esty“.		
17	Moishe und Yanky besuchen einen jüdischen Friedhof. Moishe spricht über den Krieg.	[00:10:00 – 00:12:40]	Unterkategorie 3
18	Yanky besucht Estys Mutter beim Altenheim, in dem sie arbeitet. Sie sprechen Englisch untereinander. Estys Mutter spricht mit ihrem Kunden aber Jiddisch. Der Kunde fragt wer Yanky ist. Yanky antwortet auf Jiddisch, dass er ihr Schwiegersohn ist. Yanky sagt der Mutter: „You said you didn't speak Yiddish anymore“. Sie sagt „Only at work“, weil sie nur hier einen Job finden konnte.	[00:25:25 – 00:26:50]	Unterkategorie 5
19	Esty sagt ihrer Tante, dass sie wieder nach Haus kommen möchte. Im Gespräch redet die Tante von Ungarn und die Lager.	[00:27:10 – 00:28:05]	Unterkategorie 3
20	Im Altenheim: Estys Mutter verabschiedet sich auf Jiddisch von ihrem Kunden. Yanky redet Englisch mit der Mutter.	[00:31:50 – 00:32:30]	Unterkategorie 5
	Folge 4		
21	Estys Familie feiert Pessach. Estys Großvater erzählt, wie Gott die Juden bestrafte, wenn sie ihre eigenen Bräuche vernachlässigten.	[00:01:00 – 00:02:00]	Unterkategorie 3
22	Szene auf dem Spielplatz. Moishe erzählt Esty die Geschichte von Herr Auerbach im Krieg. Er sagt, dass in Berlin tote Juden herumwandern. Esty sagt, dass sie überhaupt immer mit ihnen sind.	[00:17:30 – 00:19:05]	Unterkategorie 3
23	Esty geht zu ihrer Mutter. Sie spricht Englisch mit ihr.	[00:24:55 – 00:26:45]	Unterkategorie 5
24	Esty und ihrer Mutter sprechen noch immer Englisch, aber verwenden auch das Wort <i>Babby</i> .	[00:26:45 – 00:28:10]	Unterkategorie 2

25	Estys Mutter hält Moishe auf. Sie spricht auf Englisch, Moishe auf Jiddisch.	[00:35:00 – 00:35:35]	Unterkategorie 5
26	Esty sieht Yanky und spricht auf Jiddisch mit ihm. Im Hotel fragt Yanky, ob Esty wieder zurück zu Williamsburg kommt. Esty sagt, dass sie nicht bei ihm bleiben kann.	[00:41:00 – 00:47:30]	Unterkategorie 2

Anhang C

Codes der Artikel von Studie 2: Rezeption des Jiddischen in *Unorthodox* in deutschen überregionalen Tages- und Wochenzeitungen

Name Zeitung, Name Artikel und Name AutorIn	Code
Der Spiegel: Deutsche Netflix-Serie „Unorthodox“. Berlin, eine Märchenstadt. Von: V. Weidemann	A1
Welt: In Berlin wird man als Jüdin glücklicher als in New York. Von: H. Stein	A2
Zeit: "Unorthodox". Eine Befreiungsgeschichte mit biblischen Bildern. Von: J. Kedves	A3
Zeit: Maria Schrader. Außergewöhnliche Geschichten, einfach erzählt. Von: A. Sterneborg	A4
Taz: Serie „Unorthodox“ auf Netflix. Sechs Millionen ersetzen. Von: J. Zylka	A5
Taz: Portrait zu „Unorthodox“-Star Amit Rahav. Nicht weiter in Angst leben. Von: L. Soroka	A6
Taz: Streaming und die Zukunft des Kinos. Alles durch die Pipeline schicken? Von: T. C. Boehme	A7
Süddeutsche Zeitung: Träume in Zeiten des Terrors. Von: C. Schinke	A8
Frankfurter Rundschau: Gute Aussichten. Große Emmy-Überraschung. Ein absoluter Netflix-Hit geht komplett leer aus. Von: S. Adams	A9